№. 505. Donnerstag den 19. Januar. 1860.

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Rt. 15 Sgr., auswärts 1 Rt. 20 Sgr. Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Alexandrinenstr. 40; in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona: Haasenstein & Vogler.

Danziger  Zeitung

Organ für West- und Ostpreußen.

Amtliche Nachrichten.

Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht:

Der Landgerichts-Assessor Johann Norbert Eumes zu Cleve ist zum Advokaten im Bezirke des Königl. Appellationsgerichtshofes zu Köln mit Anweisung seines Wohnsitzes in Crefeld ernannt worden.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Paris, 18. Januar. Nach einem hier eingegangenen Telegramm aus Rom sagt das „Giornale di Roma" vom 17. d., daß der Papst den Katholiken, denen die Erhaltung des Kirchenstaats am Herzen liegt, mit Zurückweisung der Rathschläge des Kaisers Napoleon geantwortet habe.

Bern, 17. Januar. Auf den Bericht des Bundesraths über die Dappenthal-Angelegenheit hat der Nationalrath die Ueberzeugung ausgesprochen, daß der Bundesrath die Würde und die Interessen der Schweiz wahren werde, hat jedoch vor Abtretung gegen Geldentschädigung gewarnt. Der Ankauf der Dampfschiffe auf dem Langensee ist vom Nationalrathe nicht ohne Opposition genehmigt worden.

Deutschland.

B. C. Berlin, den 18. Januar. Hiesige Blätter sprechen von neuen Unterhandlungen über die Einberufung eines Congresses. Angeknüpft sollen dieselben von Seiten Frankreichs sein, was um so weniger auffallen kann, als das Pariser Kabinet ungeachtet der plötzlichen Aenderung seiner Stellung zur italienischen Frage doch stets an dem Wunsche festgehalten hat, mittelst des Congresses eine europäische Garantie für die in Italien herbeigeführten Umgestaltungen zu erlangen. Dieser Wunsch schließt nunmehr auch die Verwirklichung der neuen Pläne Frankreichs in sich und tritt deshalb nur um so dringlicher hervor. Doch haben die Aussichten auf seine Erfüllung sich in der letzten Zeit auf keine Weise gemehrt. Das Abspringen des Napoleonismus von den in Villafranca vereinbarten und in Zürich besiegelten Friedensgrundlagen bildet fortdauernd das Haupthinderniß für den Zusammentritt des Congresses. Oesterreich und der Papst sind von der Beschickung eines solchen ferner als je. Da aber Preußen und Rußland ihre Theilnahme am Congreß von Oesterreichs Betheiligung an demselben abhängig gemacht haben, so liegt auf der Hand, daß vorerst zwischen dem Wiener und dem Pariser Kabinet eine Verständigung über die Congreßfrage bewirkt werden muß. Zu Vermittelungen irgend einer Art scheint dabei Rußland so wenig geneigt zu sein als Preußen. — Die in Turin erfolgte Wiederberufung des Grafen Cavour zum Vorstand des sardinischen Ministeriums wird hier fast überall als kein gütlichen und loyalen Ausgleichung mit Oesterreich und dem Papst günstiges Zeichen gedeutet.

§§ Berlin, 18. Januar. Beunruhigende Gerüchte über den Austritt des Herrn von Schleinitz aus dem Kabinet, welche heute die Stadt durchliefen, fanden im Allgemeinen wenig Glauben, schon um deswillen, weil ihm das Gerücht einen gar zu unwahrscheinlichen Nachfolger im Amte suppeditirt hatte. Denn daß Herr v. Bismarck-Schönhausen nicht in ein Kabinet Hohenzollern-Auerswald eintreten werde, leuchtet von selbst ein. Uebrigens ist Herr von Bismarck durch sein Lungenleiden noch immer an seinen Aufenthalt in Pommern gebunden und wird, sobald die bereits unverkennbare Reconvalescenz den Antritt der Reise zuläßt, nach Berlin übersiedeln, um hier inzwischen Sitz im Herrenhause zu nehmen. Das Klima Berlins ist überhaupt für Lungenleidende sehr günstig, und deshalb beabsichtigt auch der kranke Diplomat hier seine Genesung abzuwarten, ehe er sich auf seinen Posten nach St. Petersburg zurückbegiebt.

In Bezug auf die Eherechts-Vorlage ist zu bemerken, daß dieselbe an dem Institut der facultativen Civilehe festhält. Dagegen hat aber die mit der Berathung desselben Gesetzes beauftragt gewesene Fachkommission des Herrenhauses im vorigen Jahre sich entschieden gegen die fakultative Civilehe und höchstens die Einführung der Noth-Civilehe dem Hause befürworten zu können erklärt. Ob das Plenum des Hauses diesen prinzipiellen Widerstreit auf die Spitze treiben werde, ist schwer vorauszusagen. Jedenfalls darf man annehmen, daß der zweite Theil des Gesetzes, welcher von den Ehescheidungen handelt, die ungetheilte Zustimmung der kirchlichen Majorität des Hauses erhalten werde, da derselbe an Rigorosität seines Gleichen im übrigen Europa schwer finden dürfte.

— Die „B.- u. H.-Z." schreibt: Ein Gerücht, das wir nur deshalb erwähnen, weil wir es in wohlunterrichteten Kreisen verbreitet finden, stellt den Rücktritt des Ministers v. Schleinitz und seine Ersetzung durch Herrn v. Bismarck-Schönhausen in Aussicht. Die Combination, die sich an dieses Gerücht knüpft, geht dahin, daß Herr v. Schleinitz zum Gesandten in London und Graf Bernstorff zum Gesandten in St. Petersburg ernannt werden soll.

— Wie der „Nat.-Ztg. aus Paris gemeldet wird, darf der englisch-französische Handelsvertrag, auf Grund einer Tarifermäßigung für englische Kohlen und Eisen einer- und französische Weine andrerseits, als Thatsache angesehen werden. Die Verhandlungen sind beendigt, und die Unterzeichnung des Vertrages wird jeden Augenblick erwartet. Dagegen sollen die zwischen England und Frankreich hinsichts der italienischen Frage gepflogenen Verhandlungen, was die Abtretung Savoyens und Nizzas betrifft, neuerdings auf Schwierigkeiten gestoßen sein, obgleich ein einflußreicher Theil des englischen Ministeriums in diesem Punkte bereits dem französischen Vorschlage zugestimmt hatte. Nichtsdestoweniger sprach man in pariser diplomatischen Kreisen von einem an die Gesandten Frankreichs bei den auswärtigen Höfen zu erlassenden Rundschreiben, welches die Politik des Tuilerien-Kabinets im Sinne der neuen Wendung entwickeln und aufrecht erhalten soll.

B. C. Wie zur Zeit des italienischen Krieges, so wird auch jetzt wieder auf dem Gebiete der Broschüren-Literatur für die napoleonischen Ideen in Deutschland Propaganda gemacht. Im Verlage der Springer'schen Buchhandlung ist neuerdings unter dem Titel: „Das Papstthum vor der napoleonischen und deutschen Politik" eine kleine Schrift erschienen, welche mit einem ganz ungewöhnlichen Aufwande von Verherrlichungen der napoleonischen Macht, die Vertheidigung der bekannten französischen Schrift: „Papst und Congreß" übernimmt. In einer Characteristik des ersten und des zweiten französischen Kaiserthums sagt der Verfasser von dem dritten Napoleon, daß er abweichend von den Mitteln seines Oheims, nicht die fremden Staaten mit Gewalt unterwerfe, sondern umgekehrt die europäischen Staaten vor fremder Gewalt schütze. Nicht als Eroberer der Länder trete der gegenwärtige Bonapartismus auf, sondern als Befreier der Nationen. „Seine Kunst ist die völkerrechtliche Initiative, und es ist kein Zweifeln, sie ist eine wahrhaft kaiserliche Kunst." In solcher Apotheose des kaiserlichen Berufs und der Machtübung zu seiner Erfüllung fortfahrend, kommt der Verfasser endlich auf die politische Lage des Kirchenstaates zu sprechen. Alles was zur Begründung der französischen Pläne bezüglich der Romagna vorgebracht wird, beschränkt sich aber auf den dürren Satz, daß die Theokratie dem modernen Selbstbewußtsein der Völker verhaßt sei. Unter der Einbuße der staatlichen Souverainetät könne der Papst schwerlich etwas von seiner Auctorität verlieren, da er immer noch das kirchliche Oberhaupt von fast 200 Millionen Katholiken bliebe.

Der ungenannte Verfasser will, daß Rom „eine immune Friedensstadt", „mit eigenthümlichen Rechten und Pflichten völkerrechtlich ausgestattet", werde, die keiner Diplomatie und keiner Armee bedarf. Der Verkehr mit den fremden Mächten und den italienischen Staaten könne ohne Schaden ein Vorrecht der päpstlichen Kurie bleiben. Das finanzielle Hinderniß, welches der Durchführung dieses „idealen Planes" im Wege steht, kann der Verfasser nicht hoch anschlagen. Ist auch die Stadt Rom zu klein und zu arm, die Kosten der Selbstverwaltung zu tragen, und zugleich den Aufwand des päpstlichen Hofes und der zahlreichen Cardinals-Würden zu bestreiten: so wird die katholische Christenheit „unschwer die Gelder aufbringen, deren ihr kirchliches Oberhaupt bedarf, um sein Ansehen zu bewahren".

— Die Konferenz wegen der Küstenbefestigung, welche gestern, wie die Nationalzeitung hört, die Erörterung der wesentlich militärisch-technischen Gegenstände des Programms beendigt hat, wird übermorgen, den 20., durch Unterzeichnung des Protokolls geschlossen werden.

† Theater.

(Gastspiel der Frau Bethge-Truhn: Der Fechter von Ravenna.)

Das Erscheinen der jungen Frau und Künstlerin auf unsrer Bühne hat für uns ein doppeltes Interesse; während Frau Bethge als dramatische Künstlerin unsere Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt, interessirt uns zugleich Elise Truhn in ihrer Eigenschaft als Tochter ihres Vaters. Hieronymus Truhn, der ebenso gemüthvolle als geistreiche Liederkomponist, ist bekanntlich ein geborner Westpreuße (Elbinger) und ist auch in unsrer Stadt durch mehrmaligen Besuch persönlich bekannt geworden. In der Fruchtbarkeit seines künstlerischen productiven Genie's hat Truhn in jüngster Zeit nachgelassen und es ist vielleicht eine von seinen vielen Schicksals-Schnurren, daß des nichtmusikalische Opus des Componisten sogar neuerdings mit seinen musikalischen Productionen erfolgreich rivalisirt hat.

Von dem originellen Genie des Vaters hat nun Elise Truhn jedenfalls etwas überkommen, das macht sich schon in dem sonderbaren Umstande geltend, daß ein mit persönlicher Schönheit reich ausgestattetes, noch kaum zwanzigjähriges Mädchen sich entschließen konnte, das Fach älterer Rollen zu spielen, die sonst in der Regel nur dann gespielt werden, wenn die jüngeren zu bedenklichen Anachronismen werden. Frau Bethge-Truhn hatte zu ihrem gestrigen ersten Auftreten vor dem Danziger Publikum die Rolle der Thusnelda im „Fechter von Ravenna" gewählt. Eine junge Frau, die wir noch vor nicht einem Jahre als junges Mädchen kannten, zeigte sich uns zuerst als eine altgermanische Heldin, als das Urbild aller heroischen Mütter alter und neuer Zeit. Diese Illusion zu ermöglichen erschien uns zunächst als die erste Schwierigkeit, die sich Frau Bethge-Truhn selbst einem zu erzielenden künstlerischen Erfolge in den Weg stellte.

Es sind nun fünf Jahre her, daß dieser „Fechter von Ravenna", damals noch ein unbekannter, namenloser Gladiator, in die Arena des deutschen Theaters trat, begleitet von den wunderlichsten Umständen und im Gefolge der einzig dastehenden Schulmeister-Bacherl-Comödie, welche neben ihrer komischen Seite doch auch ihr Bitteres, Furchtbares hat. Es erging dieser Tragödie, wie vielen ähnlichen Erscheinungen. Je größer der Knall war, mit dem sie explodirte, je mehr erwartete man überall von der — erst später als eine Halm'sche Dichtung erkannten — dramatischen Novität*), und je stärker wurde das Nasenrümpfen, mit welchem man überall dem so triumphatorisch auftretenden Helden die Bedeutung seines Sieges schmälern wollte. Es giebt in Deutschland (vielleicht auch in andern Ländern) eine Bande untergeordneter Kritiker, welche keine größere Wonne empfinden, als gerade die hervorragenden Erscheinungen der namhaftesten Schriftsteller in jeder Weise zu beschmutzen. Entweder meinen diese Individuen, daß sie dadurch ihren eigenen Ruhm erhöhen oder es sind wohl auch manche heimliche Dramatiker darunter, die ihre Stücke nie auf den Markt zu bringen vermochten und sich deßhalb an den Glücklicheren, Bevorzugteren rächen. Zu diesen Bevorzugteren und vielfach Geschmähten gehört auch Halm. Mag auch dieser „Fechter von Ravenna" noch keineswegs den Meisterwerken unserer dramatischen Poesie an die Seite zu stellen sein, so ist es doch ein Werk von edlem Geist durchweht und in seinem ethischen Grundgedanken wie in der ganzen Allegorie der Handlung so bedeutsam, daß es stets einen ehrenvollen Platz neben den Bessern einnehmen wird. Der zweite Akt, die Schilderung Caligula's und seiner Umgebung, ist ein Meisterstück, leider aber wird dieser Glanzpunkt des Werkes auch zugleich zum Fehler desselben, denn diese interessanteste Scene des Dramas, so nöthig sie auch für das historische Colorit sein mag, trägt doch in der eigentlichen Handlung einen episodischen Charakter und ein schleppen ihre Wirkung ist, je ermüdender schleppen sich die drei nächstfolgenden Akte in ihrer fast zu einfachen Construktion, ohne eigentliche Steigerung im Interesse weiter fort. Thusnelda hat diese ganzen drei Akte hindurch das Unglück Deutschlands und die Schmach ihres Sohnes zu beklagen, und muß damit, auch bei wahrhaft genialer Darstellung, das Publikum ermüden.

Dabei aber enthält die Aufgabe so bedeutende, wahrhaft heroische Momente, daß wir es bei einer so begabten Künstlerin sehr erklärlich finden, wenn sie durch die kaum zu bewältigenden Schwierigkeiten der Rolle sich nicht abschrecken läßt, die möglichst vollendete Darstellung der Heldin sich zur künstlerischen Aufgabe zu wählen. Frau Bethge wird dabei durch äußerliche Mittel gerade für diese Rolle in einer Weise unterstützt, wie wohl kaum eine zweite dramatische Künstlerin. Der echt germanische Typus des wahrhaft schönen Kopfes, Schönheit und Kraft in der ganzen Erscheinung und ein Sprachorgan, das selbst nach einer Kraftentwickelung, wie sie uns kaum jemals vorgekommen, auch nicht die geringste Ermüdung merken läßt: das sind Naturgaben, mit denen Frau Bethge, mit Verstand und Fleiß, sich zur ersten Repräsentantin ihres Faches machen kann. Die sehr tiefe, fast männliche Klangfärbung des Organs überzeugte uns sehr bald, daß die junge Dame Recht hat, gerade das Fach der Heldenmütter zu wählen. Es stehen ihr von weichere Töne zu Gebot, aber sie muß damit der Stimme Zwang anthun. Demungeachtet rathen wir der Künstlerin, auf die größere Modulations-Fähigkeit des Organs den allergrößten Fleiß zu verwenden, denn je seltener sie diese zarteren Töne anwendet, je schärfer tritt der Contrast mit dem tiefen rauhen Grundton hervor, und in einer dieser weicheren Gefühlsstellen war es, als ob urplötzlich eine andere fremde Stimme aus ihr spräche. Wenn auch Heldin, so ist doch Thusnelda in dieser Tragödie vorzugsweise Mutter, und der weichere Gefühlston der Mutter müßte daher unseres Dafürhaltens etwas mehr zum Ausdruck kommen, als es bei der Künstlerin, eben nur in vereinzelten Stellen, der Fall war. Die Deklamationsweise von Frau Bethge ist eine in hohem Grade pathetische. Das höchste Pathos hat seine Rechte und wir wollen sie nicht schmälern; Thusnelda ist eine Heldin, welcher der moderne Conversationston schlecht anstehen würde; dennoch wäre es vielleicht im Interesse der Totalwirkung angemessener, wenn die Künstlerin etwas seltener zum äußersten, breitesten Pathos schritte, sei es auch schon deshalb, um die erwähnte Monotonie, die in der Rolle liegt, zu unterbrechen. Die Aussprache ist fast tadellos rein, und die Meisterin, welche Frau Bethge in der Deklamation gehabt, die große Sophie Schröder, hat dafür sicher nicht das Geringste gethan. Am vortrefflichsten erschien uns Frau Bethge im letzten Akte, weil sie hier am schönsten die Vermittelung der Töne zu erreichen wußte und am harmonischsten wirkte. Die interessante Künstlerin wurde durch reichen Beifall und mehrfachen Hervorruf ausgezeichnet.

Wir freuen uns aufrichtig, die ganze Aufführung des Stückes als eine lobenswerthe bezeichnen zu können. Herr Osten spielte den Thumelicus mit Kraft und Feuer, das nur hie und da etwas verheerend um sich griff; vielleicht hätte der begabte Künstler hie und da etwas weniger den deutschen Bären, als den romanisirten Lümmel charakterisiren können. Herr Gerstel (Caligula) löste seine interessante Aufgabe mit großem Geschick. Fräulein Brand spielte die nicht anziehende aber schwierige Rolle der Lycisca und wenn die junge Künstlerin auch diese difficile Aufgabe mit sehr glücklichem Erfolge zu lösen wußte, so legte sie damit kein geringes Zeugniß für ihre bedeutende künstlerische Befähigung ab. — Das Stück war im Ganzen fleißig und verständig in Scene gesetzt, was wir um so lieber anerkennen, da in jüngster Zeit selten dazu Gelegenheit hatten.

Das römische Costüm übt auf unser Theaterpublikum wenig Anziehungskraft und wenn das Haus deshalb nicht so gefüllt war, wie wir es im Interesse der gastirenden Künstlerin gewünscht hätten, so ist der Beifall, der der Darstellung wurde, um so höher anzuschlagen. Wir können mit Spannung den weiteren Gastrollen der Frau Bethge-Truhn entgegensehn. R. G.

) Der gestrige Theaterzettel nahm in Betreff der Autorschaft sonderbarerweise von der durch Halm selbst seit Jahren gegebenen Aufklärung keine Notiz, sondern erschien wieder mit den mysteriösen ∗∗.

— Das „Prß. Volksbl." schreibt: Das englische Ministerium soll dem Fall nahe sein. Eine große englische Anleihe, man sagt von 35 Millionen Pfund (circa 233 Mill. Thaler), soll beabsichtigt werden.

— Es finden, nach der „Pfälz. Ztg.", am ganzen Rhein wieder starke **Pferdeankäufe** statt, angeblich für Rechnung Englands (?).

** Die Erfahrungen des italienischen Krieges in Bezug auf die Zweckmäßigkeit einer bequemeren und leichteren Uniformirung der Armee waren auch in Preußen die Veranlassung einer eingehenden Erwägung etwaiger Reformen gewesen. Eine im Dezember v. J. zusammengetretene Kommission höherer Militairs hat diesen Gegenstand einer sorgfältigen Prüfung unterzogen. Das Resultat derselben liegt gegenwärtig dem Prinz-Regenten zur Billigung vor. Die wesentlichsten Vorschläge, welche die Commission für eine bequemere Uniformirung macht, sind etwa folgende:

1) Kopfbedeckung. An die Stelle des jetzt (seit dem Jahre 1843) gebräuchlichen Helmes soll ein ganz niedriger schwarzer Helm, ohne alle Beschläge, treten, dessen Vorder- und Hinterschirme ganz denen der jetzigen Helme gleichen sollen. Die Ehrenabzeichen des 1., 9. und 34. Regiments verbleiben und werden, wie der auf **allen** Helmen anzubringende Königliche Namenszug schwarz lackirt. Die Schuppenketten werden durch Lederriemen ersetzt. Die Form des auf der Spitze des Helmes zu tragenden Zierathes bleibt noch vorbehalten. 2) Waffenrock. Derselbe soll einen bequemen Schnitt und zwei Reihen Knöpfe erhalten, dergestalt, daß Brust und Magen doppelt mit Tuch bedeckt sind. Als Kragen ist entweder ein kurzer, vorn ausgeschrägter Stehkragen, oder aber ein oben am Halse zu schließender Klappkragen (also kein Shawlkragen) vorgeschlagen. 3) Beinkleider. Sie verbleiben, wie sie sind, verlieren aber das Futter, wogegen die Mannschaften Unterbeinkleider erhalten. 4) Fußbekleidung. Der Soldat nimmt fortan im Felde nur ein Paar Stiefel mit, die er auf dem Leibe trägt. Dieselben erhalten 12 Zoll lange Schäfte und werden derartig gefertigt, daß im Felde und auf den Manövers die Beinkleider hineingesteckt werden können. Statt des bisher üblichen zweiten Paares Stiefel wird im Tornister ein Paar starker Schuhe geführt. 5) Das Koppel wird dünner und schmaler im Leder und verliert das Schloß; die Säbeltasche wird verschiebbar; das Seitengewehr geringer in allen seinen Dimensionen. 6) Tornister. Derselbe verliert den hölzernen Einsatz, wird 1½ Zoll niedriger und 1 Zoll schmaler und bekommt statt des Einsatzes an seinen innern Wänden eine in Kautschuk-Auflösung getränkte leichte Pappmasse. Die Riemen verbleiben sämmtlich, werden aber dünner und schmaler.

Zur Ergänzung diene noch etwa Folgendes: Die Kragen an den neuen Waffenröcken werden Umschlagkragen sein, ähnlich denen der Attilas und zwar in verschiedenen Farben, um im Felde, wo die Achselklappen, an denen sonst die Regimenter zu erkennen, gerollt sind, doch die verschiedenen Truppentheile unterscheiden zu können. Anstatt der bisherigen Achselklappen, welche zum Halt für den Tornister bestimmt sind, werden, wie in der englischen Armee, Wulste treten, ebenso werden in Stelle der Epaulets bei den Offizieren, die aus mehr als einem Grunde in Wegfall kommen sollen, goldene oder silberne Wulste angewendet werden. Die Unteroffiziere werden wieder blaue Kragen am Mantel tragen. — Sobald eine Entscheidung über diese Reformvorschläge an allerhöchste Stelle erfolgt ist, soll unverzüglich mit der Ausführung derselben vorgegangen werden. Die Kosten werden nicht bedeutend sein, da sich die jetzigen Uniformstücke dabei verwerthen lassen.

— Der „Rh. u. Ruhr-Ztg." zufolge, ist durch den Abgeordneten **Frings** eine Petition um Aufhebung der auf der Zollconferenz der Vereinsstaaten beschlossenen Ermäßigung des **Einfuhrzolls** auf **Oel** an das Abgeordnetenhaus übermittelt worden, welche sowohl von der Lokal-Abtheilung des landwirthschaftlichen Vereins, als von der Kaufmannschaft in Neuß ausgeht und gleichzeitig dem Herrenhause übergeben werden soll.

* **Stettin**, 16. Januar. Wie die „Stett. Montagsz." meldet, wollten in Pyritz die Lehrer des Gymnasiums einen wissenschaftlichen Verein gründen, welcher durch populäre Vorträge u. s. w. zur Hebung des geistigen Lebens der Stadt beitragen sollte. Unter den von den Urhebern des Planes als Theilnehmer in Vorschlag gebrachten Personen befand sich auch ein in Pyritz wohnender Arzt, ein wissenschaftlich gebildeter Mann, der sich der allgemeinen Hochachtung erfreut. Dieser Mann ist — Jude. Die Lehrer, von denen jener Vorschlag ausging, hatten daran keinen Anstoß genommen, sie hatten geglaubt, daß es allein auf die entsprechende wissenschaftliche Bildung und die allgemein geachtete Persönlichkeit, nicht aber auch auf das Glaubensbekenntniß ankomme. Der Direktor des Gymnasiums benahm ihnen diesen Irrthum; auch die Wissenschaft, erklärte er, müsse christlich sein und könne er sich deshalb nicht entschließen, einem Vereine beizutreten, an dem auch ein Jude sich in der angegebenen Weise betheilige. Um nun nicht möglicher Weise mit der „christlichen" Wissenschaft in Conflict zu gerathen, hat man sich darauf beschränkt, einen bloßen Verein für gesellige Unterhaltung zu gründen.

Wien, den 16. Januar. (Schl. Z.) Der Mittheilung, daß demnächst sardinische Truppen in Bologna einrücken würden, wird von Paris aus widersprochen. Dagegen ist es wahr, daß die piemontesische Regierung gegen die Einreihung Fremder in die päpstliche Armee protestirt hat. Die päpstliche Regierung soll jedoch nicht geneigt sein, diesen Protest zu berücksichtigen. — In der Geschäftswelt giebt sich dermalen eine sehr unbefriedigende Stimmung kund. Geschäftslosigkeit und Mißtrauen characterisiren die gegenwärtige Lage des Waarenmarktes; Wechselproteste sind wieder an der Tagesordnung; der Horizont der politischen Zukunft erscheint getrübt, und die Kapitalien ziehen sich, von unbestimmten Besorgnissen eingeschüchtert, aus dem Verkehr zurück.

— Die „Presse" spricht sich über die preußische Thronrede mit vieler Anerkennung aus und findet auch die zurückhaltende Weise, mit der die auswärtigen Angelegenheiten behandelt werden, ganz angemessen. Der Artikel schließt mit den Worten: „Diese Thronrede entspricht allen berechtigten Erwartungen eines Landes, das die Bedingungen politischer Reife in sich trägt und sich derselben auch bewußt ist."

England.

— Die „Morning Post" erblickt in dem Projecte Napoleons den kühnsten Schritt, den der Kaiser bis jetzt gethan habe, und sagt, er werde sich dadurch den Dank von Millionen seiner Unterthanen verdienen und Anspruch auf Bündnisse mit allen civilisirten Völkern haben. Seine Stellung werde eine stärkere werden, indem sie ihm das Bündniß mit England sichere, — ein Bündniß, welches bei Ordnung der italienischen Frage bald genug zu Tage treten werde. In ähnlichem Sinne sprechen sich die übrigen hiesigen Blätter aus.

Frankreich.

Paris, 16. Januar. Seit mehreren Monaten ist eine vom Kaiser ernannte Commission damit beschäftigt, den Plan zu prüfen, wonach zu St. Nazaire an der Mündung der Loire ein großer Handelshafen mit Docks und Entrepots, ganz so wie in Liverpool, angelegt und so der Schlußpunkt der Orleans-Eisenbahn und der Ausgangspunkt der transatlantischen Paketboote hergestellt werden soll. — Seit der Amnestie sind bereits 20 Verwarnungen ertheilt worden, wovon allein sechs schon in diesem neuen Jahre. — Dem Courrier du Havre zufolge hätte der Kaiser denjenigen Senatoren, welche in einer Senatssitzung das Wort ergreifen, das Recht zugebilligt, gerade so wie die Mitglieder des gesetzgebenden Körpers ihre Reden in Broschürenform zu veröffentlichen. — Herr Pietri soll eine neue Missionsreise nach Italien antreten. — Wie man heute vernimmt, soll zwischen England und Frankreich kein förmlicher Handels-Vertrag abgeschlossen werden. Man wird eine gegenseitige Ermäßigung der Zolltarife vornehmen. England wird vornehmlich den Zoll auf französische Weine und Pariser Artikel herabsetzen. Französischerseits soll in verschiedenen englischen Artikeln der Zoll um 18 bis 20 pCt. herabgesetzt werden.

— An der Börse herrscht großer Jubel, weniger wegen der verheißenen Aufhebung der nationalen Zollbeschränkungen, als wegen der nun officiell angezeigten Abschaffung der ominösen Tourniquets. Das Syndicat ist bereits officiel davon in Kenntniß gesetzt. Diese Abschaffung geschieht von Seiten der Stadt unentgeltlich, und zwar auf directen höhern Wunsch. Noch vor vierzehn Tagen hatte die Börsenmäklerschaft viele Millionen dafür geboten, die jedoch der Präfect und die Municipalität für ungenügend hielten. Die betreffende Verfügung soll morgen im „Moniteur" erscheinen. Man ist bereits hier so sehr von der festen Absicht der Regierung überzeugt, auf dem nun eröffneten Gebiete der materiellen Reform mit Entschiedenheit voranzugehen, daß das Gerücht vielfachen Glauben findet, der bekannte Chef der französischen Freihandels-Partei, Michel Chevalier, werde in das Ministerium eintreten. Er ist gegenwärtig Staatsrath.

** **Paris**, 16. Januar. Der „Armeemoniteur" enthält heute eine Mittheilung, welche auf die Börse einen ungünstigen Eindruck gemacht und die durch das Friedensprogramm des Kaisers erweckten Hoffnungen wieder einigermaßen herabgestimmt hat. Auf Befehl des Kaisers hat nämlich der Kriegsminister, Marschall Randon, Maßregeln getroffen, welche darauf hinzielen, die **Vorräthe** der Armee in Zukunft **beständig auf dem Kriegsfuße** zu erhalten. In dieser Mittheilung heißt es u. A.: „Der Minister hat jetzt entschieden, daß in den Magazinen beständig 100,000 vollständige Bekleidungen vorräthig gehalten werden sollen. Damit wird das jährliche Kontingent bekleidet werden, und der Vorrath wird alle Jahre erneuert. Was die Organisation der Arbeit betrifft, so bleiben die Handwerkerkompagnien bestehen, und ihre Cadres werden permanent erhalten wie die der aktiven Bataillone. Aber die Reserve von 100,000 Bekleidungen wird der Privat-Industrie anvertraut; eine große mit Maschinen wohl ausgerüstete Fabrik, welcher alljährlich eine so bedeutende Bestellung gesichert ist, würde im Nothfall durch Hinzufügung einiger Maschinen im Stande sein, monatlich 60,000 Bekleidungen zu liefern. In Betreff der Fußbekleidung hat man während der Feldzüge in der Krim und Italien die Erfahrung gemacht, daß die Handwerkerkompagnien nicht mehr ausreichten und man sich in dringenden Augenblicken nicht auf die Privatindustrie verlassen kann. Darum hat jetzt eine bereits organisirte Privatfabrik den Auftrag erhalten, jährlich eine Reserve von 300,000 Paar Schuhen anzufertigen. Endlich ist noch folgende wichtige Reform zu erwähnen. Bisher verabfolgten die Magazine nur auf Befehl des Kriegsministers. Von nun an soll aber jedes der großen Militärkommando's oder der Armeekorps seine besonderen Magazine haben, und die Divisionsintendanten sind ermächtigt, die nöthigen Gegenstände an die einzelnen Korps zu verabfolgen".

Italien.

Florenz, 12. Januar. Seit drei Tagen redet man hier vielfach von sofortiger Besetzung Toscana's durch piemontesische Truppen, ohne daß irgend Jemand eine äußere Veranlassung zu dieser Maßregel entdecken könnte.

— Was die Pläne der Italiener anbetrifft, so glaubt die „Gazetta di Milano" aus guter Quelle melden zu können, daß die turiner Regierung entschlossen sei, die thatsächliche Einverleibung Mittel-Italiens zu vollziehen, wenn der Congreß nicht zu Stande kommen sollte. „Diese Maßregel würde", so setzt die „Mailänder Zeitung" hinzu, „mit Jubel von den Bevölkerungen begrüßt werden und der Regierung die Bewunderung und den Dank einer ganzen Nation eintragen". Da Victor Emanuel laut einer telegraphischen Depesche aus Mailand vom 16. Januar zu Anfang Februars in der Hauptstadt der Lombardei erwartet wird, dürfte dies der Zeitpunkt sein, wo ihm diese Wünsche der neuen Provinzen, die immer allgemeiner werden, lebhaft ans Herz gelegt werden. Wesentlich zur Beschleunigung dieser Maßregel wirkt das Verfahren Oesterreichs, Truppen für den Papst anzuwerben. Die Italiener erblicken in der Möglichkeit eines bewaffneten Conflictes in der Romagna einen neuen dringenden Grund, die Einverleibung zu beschleunigen.

— Die „Morning Post" zeigt an, daß in Kurzem eine Uebereinkunft abgeschlossen werden solle, um Mittelitalien unter den Schutz Frankreichs und Englands zu stellen. In einer Florentiner Correspondenz der „Morning Post" wird ferner behauptet, falls der päpstliche Nuncius in Paris seine Pässe fordere, werde auf der Stelle General Goyon Befehl erhalten, Rom zu räumen.

Spanien.

Madrid, 15. Januar. Am 6. befanden sich in den Militär-Spitälern von Malaga 1842 Kranke und Verwundete des afrikanischen Heeres, darunter 27 Generale und Offiziere. — Nach einer Privat-Correspondenz hat der spanische Finanz-Minister sich zum englischen Gesandten in Madrid begeben, um ihm zu sagen, daß die Wechsel für Bezahlung der 47 Millionen, welche England forderte, bereit seien. Der englische Gesandte, Herr Buchanan, erklärte, daß er keinen Auftrag habe, sie anzunehmen. —

Dänemark.

Kopenhagen. Der „A. A. Z." wird aus Westphalen geschrieben, daß die Gräfin Danner in Westphalen geboren und eine uneheliche Tochter eines Landraths ist. Sie wurde einem Consistorialrath in Münster zur Erziehung übergeben, entlief demselben, wurde Ladenmädchen in Düsseldorf und war später Wirthschafterin auf dem Lande. Dann ging sie nach Hamburg und von da nach Kopenhagen, dort wurde sie später die Frau eines Buchdruckergehilfen und nach der Scheidung von diesem die Gemahlin des Königs.

Rußland.

Petersburg, 11. Januar. Die Redactions-Commission der Bauernfrage hat sich nun dafür entschieden, daß die Leibeigenschaft allerdings principiell abgeschafft werden, aber auch Uebergangs-Bestimmungen in Kraft treten sollen, wonach die Freigelassenen noch neun Jahre lang zwei Tage in der Woche ihren seitherigen Herren Robot leisten müssen.

Danzig, den 19. Januar.

** [**Stadtverordneten-Versammlung Dienstag den 17. Januar.**] (Schluß.) Hr. Stadtrath **Dodenhoff** führte in dieser Sitzung im Auftrage des Hrn. Bürgermeister die für 1860 bis ult. 1865 erwählten sechs Stadträthe: **Uphagen**, **v. Frantzius**, **Mix** sen., **Wendt**, **Hirsch** und **Block** ein und verpflichtete die vier ersteren Herren, die bereits dem Collegium angehört, durch Handschlag, die neu erwählten Herren Hirsch und Block durch den vorgeschriebenen Eid. [Wie wir hören, sollen gegen diese Vereidigung Bedenken erhoben sein, weil nach § 34 der Städteordnung dieselbe durch den Bürgermeister vorgenommen werden muß.] — Die schriftliche Antwort des Magistrats auf die Interpellation des Hrn. Geh. Rath **Jebens**, betreffend die Bestätigung des Hrn. **Kreyenberg**, wiederholt, was der Magistrats-Commissarius bereits mündlich erklärt hat. Der Magistrat habe die Bestätigung des Hrn. Kreyenberg nur, wie vorschriftsmäßig sei, bei der Regierung, nicht aber bei dem Provinzial-Schulkollegium oder bei einer anderen Behörde nachgesucht. Der Magistrat erwähnt, daß wahrscheinlich der Bericht an das Königl. Provinzial-Schulkollegium vom 1. November die Veranlassung zu dem Mißverständnisse gegeben habe.

** In dem gestrigen Bericht über die **Stadtverordnetenversammlung** hat sich ohne Schuld des Ref. ein Fehler eingeschlichen, der, wenn man von dem Zusammenhang abstrahirt, leicht der Vermuthung Raum geben kann, als ob diejenigen Herren, welche gegen eine Beihilfe der Stadt zum Bau der Danzig-Neufahrwasser Bahn gestimmt haben, sich auch zugleich gegen den Bau derselben überhaupt entschieden hätten. Es heißt dort nämlich bei Erwähnung der Abstimmung über den Jebens'schen Antrag: „für die **Bahn** stimmten" und muß augenscheinlich heißen: „für die **Annahme**" (des Antrages) 2c. Eine uns zugegangene Zuschrift eines der Herren, welche **gegen** den Jebens'schen Antrag gestimmt haben und worin wir aufgefordert werden, diesen Fehler zu berichtigen, giebt zugleich für die Ablehnung folgende Motive an, welche wir, obschon nicht der Ansicht des Herrn Einsenders, auf seinen Wunsch hier mittheilen. „Von den meisten derjenigen Stadtverordneten, — heißt es — welche gegen die Beihilfe der Stadt sentirten, ist es bekannt, daß sie von der berechtigten Voraussetzung ausgingen, wie der Staat im Interesse der Ostbahn, so auch aus militairischen Gründen baldigst an Verlängerung der Ostbahn nach Neufahrwasser gehen müsse, die städtischen Vertreter mithin keinen Anlaß haben, eine Beihilfe zu gewähren, die im Verhältniß zum ganzen Baue immerhin nur nominell zu nennen, für die Commune aber eine große Last ist. Die für Bewilligung der Beihilfe beigebrachten Argumente, sowie die hochgespannten Erwartungen von dem großen Erfolge der Bahn fanden endlich nicht genügenden Anklang, wenngleich wohl Niemand daran zweifelt, daß die Schienenverbindung mit Neufahrwasser, wenn auch nicht nothwendig, so doch angenehm und auch nützlich sein wird."

** Das Interesse und die Betheiligung an dem **deutschen Nationalverein** ist in letzter Zeit auch in unserer Provinz eine lebhaftere geworden. In Tilsit, Memel, Thorn 2c. sind ansehnliche Beitrittserklärungen theils erfolgt, theils in nächster Zukunft zu erwarten. In Danzig hat sich bis jetzt noch nicht eine Theilnahme gezeigt, wie sie wünschenswerth wäre; wir hoffen indeß, daß auch hier bald eine wirksame Anregung für die Angelegenheit des Nationalvereins gegeben werden wird. (Vorläufig bemerken wir, daß die Statuten des Vereins im Redactionslocal dieser Ztg., Gerbergasse 2. 1 Treppe hoch, zur Durchsicht und Unterzeichnung ausliegen.)

** Gestern feierte der hiesige Gewerbeverein in derselben Weise, wie in früheren Jahren, sein Stiftungsfest. Eine ansehnliche Zahl von Gästen, darunter mehrere Vertreter der höheren Behörden, wohnte der Feier bei. Nachdem der Vorsitzende des Vereins, Hr. **Trojan**, die Generalversammlung mit einer Ansprache an die Anwesenden eröffnet, worin er an die letzterer Zeit sichtbar reger gewordene Betheiligung am Vereinsleben die Hoffnung auf ein ferneres vereintes Vorwärtsstreben knüpfte, stattete der Sekretair des Vereins, Hr. **Sielaff**, den Jahresbericht ab. Der Verein hat auch in diesem Jahre bedeutend an Mitgliedern zugenommen und sind nach manchen Richtungen hin seine Leistungen sehr anerkennenswerth. Freilich hat er andererseits auch manche Hoffnung unerfüllt gelassen. Wir vermissen immer noch jenen Zusammenhang unter den Gewerbetreibenden selbst, jenes „Vereint vorwärts" in den Fragen des **Gewerbelebens**, wodurch der Verein erst seinem eigentlichen Zwecke gerecht wird. Man darf es sich nicht verhehlen, daß jetzt dort die Elemente der alten und neuen Zeit des Gewerbestandes noch zusammenhangslos neben einander liegen, und daß die Vorträge allein, bei denen mindestens $^9/_{10}$ der Mitglieder eine passive Rolle spielen, den Kitt für dieselben nicht werden bilden können. Der Verein wird dann erst seiner Aufgabe näher treten, wenn eine größere Anzahl von Gewerbetreibenden selbst sich lebhafter bei den Verhandlungen betheiligt, und ein Jeder aus dem Kreise seiner praktischen Thätigkeit von Zeit zu Zeit etwas mitbringt. Hoffentlich werden diejenigen Männer, welche eine neue Entwickelung nach dieser Seite angebahnt haben, auf dem betretenen Wege rüstig vorwärts gehen. — Das gestrige Abendessen, nach Schluß der Generalversammlung, verlief, wie auch in früheren Jahren, bei Gesang, Unterhaltung und Toasten in schönster Weise.

† Frau **Bethge-Truhn** spielt zunächst morgen die **Königin Elisabeth** in „Maria Stuart" und wird fernerhin noch auftreten als Herzogin im „Glas Wasser" und endlich als „Jungfrau von Orleans".

— Aus der **Provinz Preußen** schreibt man der „B.- u. H.-Zeitung":

Die Arbeits- und Nahrungslosigkeit in einzelnen Theilen unserer Provinz läßt die Strenge, mit der die Steuerreste beigetrieben werden, doppelt schwer empfinden. Die Steuergesetze sind in diesen Beziehungen absolut und gestatten den Behörden wenig Spielraum bei Berücksichtigung individueller Verhältnisse. Das Classensteuer- und Gewerbesteuer-Gesetz von 1820, ebenso das Gesetz über die Classen- und classificirte Einkommensteuer von 1851 schreiben nur eine dreitägige Mahnungsfrist vor, welche den Säumigen zur Entrichtung der Steuern offen gelassen werden soll; die Exekutionsordnung von 1853 hat dagegen die Mahnungsfrist auf acht Tage festgestellt. Die Königl. Regierung zu Königsberg hat darin eine Antinomie gefunden und bei dem Finanzminister eine deklaratorische Verordnung nachgesucht. Hierauf ist kürzlich ein Rescript eingegangen, in welchem das Finanzministerium zwar das Vorhandensein einer Antinomie in den erwähnten Gesetzen nicht anerkennt, dagegen Unterscheidungen grundsätzlich aufstellt, die von den Steuerpflichtigen gewiß willkommen zu heißen sind.

Nach dem Rescript soll die dreitägige Mahnfrist nur bei der den Gemeinde-Behörden übertragenen Elementar-Erhebung der Steuern zur Anwendung kommen; dagegen soll die achttägige Mahnfrist allen Executionen vorhergehen, welche von den Königlichen mit Einziehung der Steuern oder Gefälle beauftragten Behörden oder Beamten durch eidlich verpflichtete Executoren angeordnet oder vollstreckt werden.

np Die 17,739,913 Einwohner, welche der preußische Staat am Schluß des Jahres 1858 zählte, vertheilten sich folgendermaßen: im Breslauer Regierungsbezirk wohnten 1,249,149, im Oppelner 1,077,663, im Düsseldorfer 1,062,546, im Liegnitzer 942,801, im Königsberger 938,059, im Frankfurter 937,659, im Potsdamer 922,208, im Posener 918,222, im Merseburger 806,124, im Magdeburger 749,808, im Marienwerderer 682,032, im Gumbinner 670,783, im Arnsberger 670,251, im Stettiner 623,729, im Cölner 545,891, im Trierer 523,156, im Coblenzer 518,373, im Cösliner 501,546, im Bromberger 498,933, in Berlin 470,129, im Mindener 460,105, im Danziger 453,626, im Aachener 446,663, im Münsterer 436,085, im Erfurter 354,130, im Stralsunder 203,106, im Hohenzollerer Regierungsbezirk 64,235 und im Jahdegebiet 858 Einwohner; dazu die in den Bundesfestungen liegenden 12,043 Mann Militair. — Die Bewohner des Dan-

ziger Regierungsbezirks aber vertheilten sich folgendermaßen auf die einzelnen Kreise: der Danziger Stadtkreis zählte 76,795, der Danziger Landkreis 66,362, der Elbinger Kreis 60,010, der Stargarder Kreis 58,039, der Marienburger Kreis 55,126, der Neustädter Kreis 52,713, der Karthauser Kreis 47,644 und der Berenter Kreis 36,937 Einwohner.

th. Die Pianistin Frau Auguste Sylla geb. Böhm, welche ihre erste musikalische Ausbildung bei Herrn George Tag zu Königsberg empfing, später nach Petersburg ging, woselbst sie mehrere Jahre den Unterricht des Kaiserl. russischen Hof-Pianisten Adolph Henselt genoß und im verflossenen Herbst nochmals ihre musikalischen Studien aufnahm, um in Berlin bei dem Kgl. Hof-Pianisten Hans v. Bülow vorzugsweise das klassische Genre auszubilden, beabsichtigt in nächster Zeit auch hier zu concertiren, worauf wir uns erlauben hiermit hinzuweisen. Wir unterlassen dabei nicht, die Anerkennung, welche Hans v. Bülow dieser Künstlerin schriftlich dokumentirte, hiermit wörtlich wiederzugeben.

„Frau Auguste Sylla geb. Böhm, welche in früherer Zeit in Petersburg bei einem der größten Meister des Clavierspiels der Gegenwart, bei Adolph Henselt Unterricht genommen, hat in den verflossenen Monaten ihres Berliner Aufenthaltes (Ende August bis Anfang Dezember) ihre Studien als Pianistin unter der Leitung des Unterzeichneten fortgesetzt und speziell drei der schwierigsten größeren Werke der Klavierliteratur, das Es-dur-Concert von Beethoven und die Concerte von Schumann und Henselt, mit bewundernswerther Energie und zu voraussichtlicher unbedingter Befriedigung aller Sachverständigen eingeübt. Die vorzüglichen musikalischen Anlagen, die ungewöhnlich hohe Stufe technischer Gewandtheit, welche die Dame bereits erreicht hat, die geist- und geschmackvolle Auffassung der verschiedenartigsten Gattungen der Klaviermusik, welche sie an den Tag legt, befähigen sie vollkommen überall zu einem von Erfolg begleiteten öffentlichen Auftreten, wie andererseits ihre Ausdauer, Gewissenhaftigkeit und bedeutende musikalische Intelligenz sie auch als Musiklehrerin höchst empfehlenswerth erscheinen lassen. Berlin, den 8. Dez. 1859. (gez.) Hans v. Bülow, Hofpianist Sr. Kgl. Hoheit des Prinz-Regenten, erster Klavierlehrer am Conservatorium der Musik."

* (Traject über die Weichsel) Den 19. Januar:
Zwischen Terespol-Culm Ueberfahrt per Kahn bei Tage, starker Eisgang.
" Warlubien-Graudenz unterbrochen.
" Czerwinsk-Marienwerder zu Fuß über die Bretter bei Tage.
Bei Thorn Traject per Kahn, bei Tage. Starker Eisgang.

♄ Dirschau, 19. Januar. Wasserstand der Weichsel am Pegel hierselbst 19' 2"; das Wasser ist daher seit gestern um 4" gefallen. Der noch immer vorhandene hohe Wasserstand bestätigt, abgesehen von anderweit erfolgten directen Feststellungen, das fortwährende Vorhandensein einer größeren Stopfung bei Stüblauer-Kämpe und es erscheint die gewaltsame Lösung derselben durch Sprengversuche mehr als rathsam.

□ Thorn, 18. Januar. Durch den heute Morgen plötzlich am Schlagfluß erfolgten Tod des Kaufmann und Stadtrath Kittlaus hat die Stadt Thorn einen für ihr Communalwesen sehr thätigen und hochachtbaren Mann verloren. Der Verstorbene vertrat Thorn auf dem Provinzial-Landtage. — Heute fand hier eine Versammlung der Rittergutsbesitzer des Kreises Thorn Statt, behufs Vorberathung über die Wahl eines Landrathes. Gemeldet haben sich 5 Candidaten. Die Wahl ist im Monat März zu gewärtigen; vorher wird aber noch wenigstens eine Vorberathung angesetzt werden. — Der dritte Oberlehrer am hiesigen Gymnasium Dr. Fasbender ist zum Professor und der Gymnasial-Lehrer Dr. Bergenroth zum Oberlehrer ernannt worden.

Thorn, den 17. Januar. (Th. W.) Allgemein verlautet in der Stadt, daß der Scorbut, eine gefährliche Krankheit, unter den Zugehörigen der Garnison in epidemischer Weise ausgebrochen sei. Man sagt, es wären an dem besagten Leiden bereits gegen 500 Mann Infanteristen erkrankt. Unter der Artillerie-Abtheilung der Garnison soll laut der von uns eingezogenen Erkundigungen noch kein Fall der Krankheit wahrgenommen sein. Auffällig ist das epidemische Auftreten beregter Krankheit gar sehr, da die Soldaten die vorschriftsmäßige Kost, jeden Tag gutes Fleisch und frisches Gemüse, erhalten und das Trinkwasser derselben, soweit wir unterrichtet sind, nicht verdorben ist.

* Thorn, 16. Januar. In Folge der Aufforderung des Handelsministers, daß die Handelskorporationen sich über die Einführung einer Proportionalwaage für den Cerealienhandel aussprechen sollten, hat die hiesige Handelskammer über diesen Gegenstand das Urtheil zweier Sachverständigen eingeholt und die Ansicht gewonnen, daß die Einführung einer Proportionalwaage als eines gesetzlichen Regulators beim Getreidehandel wegen Unzuverlässigkeit der projectirten, wie aller anderen im Gebrauch befindlichen Proportionalwaagen nicht anzurathen sei, und die projectirte nur als ein Bequemlichkeitsmittel für den besagten Geschäftszweig dienen könne. Trotzdessen soll das Königliche Handelsministerium ersucht werden, neue Versuche mit einer größeren Proportionalwaage, z. B. von ½ Quart bei verschiedenen Qualitäten der Cerealien, sowie von einer veränderten, dem Scheffelmaße ähnlicher Form ausführen zu lassen. Gleichzeitig soll der Handelsminister gebeten werden, die Einführung der Stettiner und Berliner Usancen beim Getreidehandel in Danzig anzubefehlen, da auch die Amsterdamer Börse nach ihrem Beschluß vom 21. Dezember v. J. das holländische Getreidegewicht beim Cerealienhandel abgeschafft hat.

Braunsberg, den 16. Januar. Am 14. d. gingen die Adressen ermländischer Katholiken an den Papst und an den Prinz-Regenten von hier ab. Sie zählten 22,300 Unterschriften.

* Königsberg, 19. Januar. Zur Feier des Krönungstages, an welchem vor 160 Jahren das Haupt des Herrschers von Preußen mit der Krone geschmückt wurde, fanden gestern verschiedene Feierlichkeiten statt. In der deutschen Gesellschaft hielt Herr Professor Dr. Saalschütz die Festrede, im Hörsaale der Albertina der Herr Professor Dr. Friedländer. In der Königshalle wurde der Festtag durch einen glänzenden Ball begangen, die deutsche Ressource feierte den Tag als den ihres 50jährigen Jubiläums durch ein Diner, das Waisenhaus, welches am Krönungstage gestiftet wurde, hatte eine entsprechende Feier veranstaltet und im Theater fand eine Festvorstellung zum Besten des National-Dankes statt. In der Albertina wurden die Namen der Studenten proklamirt, welche sich akademische Preise erworben hatten.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft über die Danzig-Neufahrwasser Eisenbahn.

Die Danzig-Neufahrwasser Eisenbahn nimmt gegenwärtig in hohem Maße das Interesse des Publikums in Anspruch und auch nach dem letzten Beschluß der Stadtverordneten werden die Pro und Contra lebhaft diskutirt. Einem von mehreren Seiten ausgesprochenen Wunsche gemäß theilen wir nachstehenden wesentlichen Theil des Gutachtens mit, welches das Aeltesten-Collegium der hiesigen Kaufmannschaft in einem Schreiben an den Regierungspräsidenten v. Blumenthal vom 24. März v. J. abgegeben hat.

„Die Thatsache, daß der Hafen von Danzig, unser Neufahrwasser, wohl allein an der Preuß. Ostsee-Küste so günstig situirt ist, daß die Schifffahrt während des Winters nur selten länger als wenige Wochen unterbrochen ist, macht ihn naturgemäß zu dem wichtigsten Punkte für den Seeverkehr mit dem Auslande. Während Stettin und Königsberg von ihren Vorhäfen Swinemünde und Pillau durch Binnengewässer in einer Ausdehnung von 9 resp. 8 Meilen getrennt sind, welche eine Schifffahrt während des ganzen Winters schließen und deren Rheden des Oeftern durch Binnentreibeis angefüllt sind, so liegt Neufahrwasser mit seiner, durch die Bucht geschützten Rhede an dem kanalisirten todten Arme der Weichsel nur ¾ Meilen von Danzig entfernt; seine Rhede ohne Gefahr für Binnentreibeis dient sogar als Zufluchtsort bei stürmischer Witterung. Aus diesem Grunde würden wir uns entschieden eines viel regeren und permanenten Verkehrs während des Winters zu erfreuen haben, wenn nicht die großen Kosten des Landtransports, oft auch die ganz unfahrbare Straße, denselben auf das Nothwendigste beschränkten. Schon ehe die seitdem vorzugsweise mit England etablirten Dampfbootlinien hier ins Leben traten, welche selbstverständlich dem Handel nach und von dort hier einen großen Aufschwung gegeben, waren diese Landtransportmittel von Danzig nach Neufahrwasser nicht zu beschaffen, obgleich die Kosten für den Traject dieser ¾ Meilen sich auf 3 Thlr. pr. Last belaufen, die Last à 36 Centner gerechnet, gleich 2½ Sgr. pr. Ctr., somit das ungefähr 9fache des Ostbahntarifs.

Nicht allein Getreide- und Colonialwaaren, selbst Holz- und Steinkohlen haben zu Zeiten den Transport per Achse getragen; es ist aber wohl einleuchtend, daß die oben erwähnten enormen Kosten das Geschäft nicht allein sehr einschränken, sondern des Oeftern ganz verhindern mußten. Aber auch während des Sommers würde die Eisenbahn nach unserm Hafen Neufahrwasser mit der Wasserstraße concurriren können, indem die größern Dampf- und Segelschiffe des geringen Tiefgangs des Flußbettes wegen nicht bis an die Stadt selbst, viel weniger an den Eisenbahnhof der Ostbahn gelangen können, eine Umladung durch Lichterfahrzeuge erfolgen muß, deren Kosten von 1 Thlr. bis 1 Thlr. 10 Sgr. per Last von 36 Centner ebenfalls die des Ostbahntarifs noch bedeutend übersteigen.

Hieraus wird für das Interesse der Ostbahn selbst ersichtlich, wie wichtig für sie die Anlage eines Bahnhofes an derjenigen Stelle wird, die ein Herankommen der Segelschiffe und Dampfboote jeder Größe unmittelbar an den Schienenweg ermöglichen. Es ist überflüssig, die Vortheile alle einzeln auseinanderzusetzen, welche im Begriff der für den Schiffsverkehr verständlichen Worte liegen, wie „von Bord zu Bord", so von „Bord zu Waggon" und von „Waggon zu Bord". — Wir erinnern hier nur noch an die Kohlen- und Coaksbedürfnisse der Ostbahn und welche sie höchst selten anders als in Lichterfahrzeugen an ihren Bahnhof erhält und wie wesentlich billiger sie dieselben kontractlich beschaffen würde, falls sie dieselben direct aus dem Seeschiff in ihren Waggons an die Stationen übermitteln könnte. Der Verkehr aber mit unserm Hinterlande ist in beständigem Zunehmen und macht das Hindernde der mangelhaften Verbindung mit unserm Hafen Neufahrwasser immer fühlbarer.

Die Ostbahn hat uns in jüngster Zeit durch die Vollendung des Brückenbaues bei Dirschau mit den gesegneten Landstrecken der Marienburger und Elbinger Niederungen in nähere Beziehung gebracht; die Produkte, welche sich früher nur durch die Aufstapelung während des Winters in Elbing und durch Verschiffung über Haff in Pillau bei Wiedereröffnung der Schifffahrt im April verwerthen ließen, würden um so bestimmter, um alle diese großen Unkosten zu vermeiden, den Weg nach Danzig nehmen, wenn der Transport bis an das Schiff in unsern Hafen zur sofortigen Weiterbeförderung ins Ausland zu dem festen Tarifsatz der Ostbahn gesichert ist, ja wir glauben, daß selbst Königsberg sich den Vortheil herausnehmen wird, während der Wintermonate seinen Verkehr mit dem Auslande über Danzig zu nehmen, anstatt den theuren, oft ganz unmöglich gemachten Landtransport über Pillau zu wählen.

Die Ostbahn verspricht uns ferner und zwar in nächster Zukunft einen noch viel wichtigern Winterverkehr zu schaffen, indem sie bereits die Arbeiten begonnen, welche sie mit der Warschau-Lowicz-Thorner Bahn in Verbindung bringt und somit uns endlich in die intimeren Beziehungen zu unserm natürlichen Hinterlande bringt, welche, wir sprechen die bestimmte Erwartung aus, endlich der Concurrenz Hamburg und Bremen mit ihren Importen in das Königreich Polen auf dem langen Umwege der Eisenbahnstrecken über Berlin, Breslau erfolgreich entgegen treten wird.

Die Ostbahn dagegen, bis zum Meere gehend, wird erst diese Verbindung mit den überseeischen Häfen, indem sie Unkosten sowie Zeit bei den Aus- und Einladungen wesentlich erspart, zur Geltung bringen und die durch das Fallen des Sundzolls im Hinblick auf den dadurch gesteigerten Import von England und Holland eingerichteten Dampferlinien werden voraussichtlich durch eben dieselben Ersparnisse unmittelbar lohnendere Erfolge erzielen, somit wichtig, wie sie uns geworden sind, erhalten werden können. Die Eisenbahn Danzig-Neufahrwasser wird es möglich machen, daß die vielen per See eingehenden, zur Weitersendung nach Polen und Rußland bestimmten Güter unmittelbar, durch Begleitscheine versehen, versendet, erst an den Bestimmungsorten verzollt werden dürfen, und wir glauben, daß dergleichen Erleichterungen die Strenge des russischen Prohibitivsystems allmälig mindern müssen und so endlich den natürlichen internationalen Verkehr zwischen Danzig und dem ganzen Stromgebiete der Weichsel von seinen in diesem Jahrhundert entstandenen Fesseln befreien.

Die Produkte Polens auf der andern Seite, welche zu Zeiten selbst die lange Eisenbahnstrecke und die selbstverständlich unnatürlichen hohen Transportkosten darauf von Warschau über Mislowicz, auf der Oberschlesischen Bahn und Ostbahn bis zu uns nicht gescheut haben, um während des Winters zur Verschiffung zu gelangen, werden auf der direkten Warschau-Lowicz-Thorner Bahn unaufhaltsam zu uns drängen, da die bessere Conservirung derselben bei uns, statt in den mangelhaften Speicherräumen der polnischen Städte, der schnellere Umsatz des Capitals Ersparniß an Zinsen und Kosten, das dadurch vielfach beseitigte Creditiren während fast 6 Monaten von Capitalien an die Produktenhändler Polens, alle diese Umstände zusammen dazu auffordern, dem Verkehr diese Wendung zu geben, nur ist es dabei immer wieder dringendes Bedürfniß, daß der endlichen Bestimmung dieser Produkte bei der Verschiffung seewärts nicht Transportschwierigkeiten wie die von Danzig nach Neufahrwasser und Unkosten hindernd entgegen treten, welche den vorerwähnten Tarif der Eisenbahn um das Neunfache übersteigen.

Schließlich machen wir noch auf ein Moment im Interesse der Ostbahn selbst aufmerksam, welches in dem voraussichtlich größern Transitoverkehr nach Oesterreich besteht; derselbe hat sich nämlich im verflossenen Jahre von Stettin aus über die Berlin-Stettiner Eisenbahn fast verdreifacht, er betrug 365,823 Ctr. Waaren und 8058 Tonnen Heeringe 1858, gegen 163,723 Ctr. und 2693 Tonnen Heeringe in 1857. Wenn nun Danzig bis jetzt keinen nennenswerthen Antheil an dieser vortheilhaften Transis gehabt hat, so berechtigt doch wiederum die baldige Vollendung der Bahn Bromberg-Posen zu der Erwartung, daß bei Schluß der Stettiner Schifffahrt im Winter uns um so mehr ein bedeutenderer Antheil an diesem Verkehr zu Theil werden muß, als alsdann die directe Verbindung zwischen Danzig-Breslau von der Stettin-Breslau nur um so wenige Meilen differirt, eine Differenz, welche durch jede Ersparniß der Kosten, bei dem von Bord der Schiffe in Neufahrwasser direct auf die Waggons der Ostbahn bedungen, ausgeglichen werden könnte und somit zu Gunsten der Ostbahn den Ausschlaggeben würde.

Mannigfaltiges.

(Praktisch muß der Mensch sein.) Der Franzose Michelet, der Verfasser des absonderlichen Werkes „l'amour" hält jetzt Sprechstunden über den Inhalt des vielgelesenen Buches, ertheilt Rathschläge und giebt Belehrungen. Seine junge Frau, schreibt man aus Paris, theilt sich mit ihm in das Geschäft eines Seelenarztes. Der berühmte und gelehrte Philosoph und Geschichtsschreiber empfängt nun mit seiner Frau seine Clienten, welche jetzt sein Haus wie einen Beichtstuhl der Liebe betrachten. In diesem Appartement, das einer philosophischen Cythere anzugehören scheint, ist die Luft mit Rosenduft erfüllt. Abgezupfte Rosenblätter bedecken die Parquetten, die Vasen sind mit Rosen gefüllt, Kränze von Rosen hängen an den Mauern und vom Plafond herab. Da sie jetzt sehr theuer sind, so werden sie wohl mit künstlichen gemischt sein. Bei Michelet giebt es keinen Winter; in dieser Rosenwelt ertheilt das Ehepaar seine Orakelsprüche, die Dame des Hauses den Herren, der Herr den Damen, und das geschieht Alles in so gutem Glauben an die Sache, daß man nur mit Leidwesen darüber lachen kann. —

Handels-Zeitung.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 19. Januar. Aufgegeben 2 Uhr 30 Minuten.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 30 Minuten.

		Cours v. 18			Cours v. 18
Roggen, matter			Preuß. Rentenbriefe	92	92¼
loco	48⅞	48⅜	3½ % Wstpr. Pfandbr.	81½	81½
Jan.-Febr.	47	47¼	Ostpr. Pfandbriefe .	81¾	81¾
Frühjahr	45¼	45½	Franzosen	140	140¾
Spiritus, loco ...	17¼	17¼	Norddeutsche Bank	83¾	82⅞
Rüböl, Frühjahr .	11	11	Nationale	59¾	60¾
Staatsschuldscheine	84⅜	84⅜	Poln. Banknoten . .	87¼	87¼
4½% 56r. Anleihe .	—	99¾	Petersburger Wechs.	97⅞	—
Neuste 5% Pr. Anl. .	104⅝	104½	Wechselcours London	6. 17¼	—

Hamburg, 18. Januar. Getreidemarkt. Weizen loco sehr stille, ab Auswärts ohne alle Kauflust. Roggen loco stille, ab Ostsee angetragen ohne Beachtung. Oel Januar 23, Mai 23⅛. Kaffee unverändert, 1500 Sack Rio Santos umgesetzt. Zink stille

Amsterdam, den 18. Januar. Getreidemarkt. Weizen stille. Roggen aus Galacz loco 6 Gulden niedriger, Termine flau. Raps Frühjahr 62½, October 65. Rüböl Frühjahr 36¼, Herbst 37½.

London, 18. Januar. Getreidemarkt. Feiner englischer Weizen zu den höchsten Preisen des vergangenen Montags gefragt, fremder vernachlässigt, nominell. Frühjahrsgetreide zu Montagspreisen verkauft.

London, den 18. Januar. Consols 95¼. 1 % Spanier 33½. Mexikaner 22¼. Sardinier 84½. 5 % Russen 109½. 4½ % Russen 98.

Liverpool, den 18. Jan. Baumwolle: 18,000 Ballen Umsatz. Preise ⅛ höher als vergangenen Freitag

Paris, 18. Januar. Schluß-Course: 3 % Rente 68, 80. 4½ % Rente 97, 50. 3 % Spanier 43¼. 1 % Spanier 33¾. Silberanleihe —. Oester. Staats-Eisenbahn-Aktien 536. Credit mobilier-Aktien 768. Lomb. Eisenbahn-Akt. 563.

Producten-Märkte.

Danzig, 19. Januar. Bahnpreise.

Weizen rother 129/130—133/4℔ von 70/71—75/77½ Sgr.
glasiger und dunkler 128 — 133/34℔ von 71/72½ — 79 — 80 Sgr.
fein, hochbunt, hellglasig und weiß 132/3 — 135/36℔ 79/80 — 84/85 Sgr.
Roggen 50½ Sgr. pr. 125℔, für jedes ℔ mehr oder weniger ½ Sgr. Differenz.
Erbsen von 50/2—54/56 Sgr.
Gerste kleine 105/8—110/112℔ von 39/41—43/44 Sgr.,
große 110/112 — 116/19 ℔ von 44/46—52/53 Sgr.
Hafer von 22/23—25/26 Sgr.
Spiritus 16⅙ Rt. pr. 8000 % Tr. bez.

Getreidebörse Wetter: mäßiger Frost. Wind S.

Bei ziemlich unveränderten Preisen aber etwas vermehrter Kauflust sind am heutigen Markte 50 Lasten Weizen verkauft.

Bezahlt ist für 130/1℔ bunt fl. 462, 131/2℔ bunt fl. 470, 474, 132/3℔ hellbunt fl. 482½, 133℔ desgl. fl. 486.

Roggen matt und zu fl. 303, 301½ pr. 125℔ gekauft; auf Lieferung 14 Tage nach Eröffnung der Schifffahrt sind 24 Lasten Roggen à fl. 305 pr. 125℔ inländische Waare pr. Connoissement verkauft. Mai-Juni-Lieferung wird zu fl. 305 ausgeboten, ohne Käufer zu finden.

109℔ kleine Gerste fl. 252.

Spiritus zu 16⅙ Rt. pr. 8000 % gekauft.

* Königsberg, 18. Januar. Wind W. + 1.

Weizen unverändert, hochbunter 131—32℔ 76—78 Sgr. bez., bunter 126—33℔ auf 68—78 Sgr. gehalten, rother 132—33℔ 75 — 76 Sgr. bez.

Roggen matt, loco 122—129℔ 48½—51 Sgr. bez., 80℔ preuß. pr. Frühjahr 49 Sgr. bez., bleibt 49½ Rt. Br., 48½ Sgr. Gd., 120℔ pr. Mai-Juni 47½ Sgr. Br., 46½ Sgr. Gd.

Gerste preishaltend, große 105℔ 41½ Sgr. bez., kleine 100—108℔ auf 34—42 Sgr. gehalten.

Hafer flau, loco 70—80℔ 26—27 Sgr. bez.

Erbsen, weiße Kochwaare 54—57 Sgr. bez.

Bohnen 60—63 Sgr. bez.

Wicken 50—53 Sgr. bez.

Leinsaat geschäftslos.

Spiritus, den 17. Januar pr. April, Mai, Juni gemacht 17⅓ ohne Faß; den 18. Januar loco Verkäufer 16½ Rt. und Käufer 16⅙ Rt. ohne Faß; pr. Januar Verkäufer 16½ Rt. und Käufer 16⅙ Rt. ohne Faß; pr. Februar Verkäufer 16¾ Rt. und Käufer 16 1/12 Rt. ohne Faß; pr. Frühjahr Verkäufer 18 Rt. und Käufer 17⅔ Rt. mit Faß. Alles pr. 8000 % Tralles.

Stettin, den 18. Januar. (Ostsee-Zeitung.) Wetter trübe, zum Frost neigend. Wind WNW. Temperatur — 1° R.

Weizen, Termine ohne Umsatz, matt, loco pr. 85℔ gelber 64 — 64¾ Rt. bez., 85℔ gelber pr. Frühjahr inländ. 66½ Rt. Br., excl. Schles. 67 Rt. Br., Vorpomm. 69 Rt. Br., 68 Gd.

Roggen unverändert, loco pr. 77 ℔ 42¾ Rt. bez., 77 ℔ pr. Januar, 42½ Rt. bez. u. Br., pr. Frühjahr 43 Rt. bez., 42¾ Rt. Br., ½ Gd., pr. Mai-Juni 43, 42⅞, ¾ Rt. bez., 42⅞ Br., 42¾ Gd., pr. Juni-Juli 43¾ Rt. Br.

Gerste und Hafer ohne Handel.

Kartoffeln 15—16 Sgr. pr. Scheffel.

Heu pr. Ctr. 11¼ — 15 Sgr., Stroh pr. Schock 5¾ — 6¼ Rt.

Rüböl matt, loco 10½ Rt. Br., pr. Januar-Februar do., pr. April-Mai 10 23/24, 10 11/12 Rt. bez., 11 Br., pr. September-Oktober 11⅔ Rt. Br.

Spiritus fester, loco ohne Faß 16¾, ⅚ Rt. bez., pr. Januar-Februar 17 Rt. bez. und Br., pr. Februar-März 17 Rt. Gd., pr. Frühjahr 17⅓ Rt. bez. und Br., pr. Mai-Juni 17¾ Rt. Br., 7/12 Gd., pr. Juni-Juli 18 Rt. bez.

Leinöl loco mit Faß 11⅙ Rt. Br., pr. April-Mai 10⅓ Rt. bez.

Piment 12½ Rt. transf. bez.

Leinsamen, Rigaer 10½ Rt. bez.

Reis, 300 Bll. Arracan Bruch 3⅙ Rt. transf. bez. und Gd., 3⅓ Rt. Br.

Berlin, 18. Januar. Wind: N.-W. Barometer: 28 4½. Thermometer: früh —1°.

Witterung: dicke rauhe Luft.

Weizen pr. 25 Scheffel loco 56 — 69 Rt. nach Qualität. —

Roggen pr 2000 ℔ loco 48 — 48½ Rt. bez., do. Januar 48¾ — 49—48¼—48¾ Rt. bez. Br., und Gd., Januar-Februar 47⅜—47¼ Rt. bez. und Br., 47⅛ Gd., Februar-März 46¼ — 46 Rt. bez. und Gd., 46¼ Br., pr Frühjahr 45¾—45½—45⅝ Rt. bez., Br. und Gd., Mai-Juni 46 — 45⅞ Rt. bez. und Gd., 46 Rt. Br., Juni 46¼—46⅜ Rt. bez.

Gerste pr 25 Scheffel, große 35—42 Rt.

Hafer loco 25 — 27 Rt., pr 1200 ℔ Januar 25½ Rt. bez., do. Januar-Februar 25½ Rt. Br., do. pr Frühjahr 25½ Rt. Br., Mai-Juni 25¾ Rt. Gd.

Rüböl pr 100 ℔ ohne Faß loco 10 11/12 Rt. bez. u. Br., Januar 10⅚ Rt. bez., Br. und Gd., Januar-Februar 10⅚ Rt. bez., Br. und Gd., Februar-März 10⅞ — 10⅚ Rt. bez. und Gd., 10 11/12 Rt. Br., März-April 10 11/12 Rt. Br., 10⅞ Rt. Gd., April-Mai 11 1/24 — 10 23/24 — 11 Rt. bez., Br. und Gd., Mai-Juni 11⅓—11 1/12 Rt. bez. u. Br., 11 Rt. Gd.

Leinöl pr 100 Pfd. ohne Faß, loco 11 Rt. Br., April-Mai 10⅔ Rt.

Spiritus pr 8000 % loco ohne Faß 17¼ Rt. Gd., do. Januar 17⅓—17½ Rt. bez. und Br., 17 5/12 Rt. Gd., do. Januar-Februar 17½ — 17½ Rt. bez. und Br., 17 5/12 Rt. Gd., do. Februar-März 17⅜ — 17½ Rt. bez., Br. und Gd., April-Mai 17 7/12 — 17¾ Rt. bez. und Br., 17⅔ Rt. Gd., Mai-Juni 17 11/12—18 Rt. bez., Br. und Gd., Juni-Juli 18¼ Rt. bez. und Gd., 18⅓ Rt. Br., Juli-August 18¾ Rt. bez. und Br., 18⅚ Rt. Gd.

Mehl weniger beachtet. Wir notiren für: **Weizenmehl** Nr. 0. 4⅚ — 4 7/12 Rt., Nr. 0. und 1. 3⅚ — 4 1/12 Rt. — **Roggenmehl** Nr. 0. 3⅓ — 3⅔ Rt.. Nr. 0. und 1. 3 1/12—3⅓ Rt.

London, 16. Januar. (Begbie, Young und Begbies.) Von fremdem Weizen haben wir in voriger Woche eine geringe, von anderen Getreidearten aber eine mäßig gute Zufuhr erhalten.

Heute war eine mäßige Anfuhr von englischem Weizen am Markte, wovon der größere Theil wieder von geringer Qualität und in weicher Beschaffenheit. Die besseren Proben fanden Nehmer zu völlig letzten Montagspreisen, geringere Waare aber war sehr schwer abzusetzen und Vieles blieb unverkauft. Der Begehr nach fremdem Weizen war beschränkt, Inhaber aber zeigten keine Neigung Verkäufe zu forciren, und die wenigen Umsätze bestanden aus Kleinigkeiten zu ungefähr früheren Raten.

Fremdes Mehl wird im Allgemeinen auf höhere Preise gehalten, als Käufer anlegen wollen, weßwegen sehr wenig darin gemacht wird, Norfolk ist bei schwacher Frage 30s 6d pr Sack zu notiren.

Schöne Malzgerste holte bei besserem Begehr völlig letzte Preise; Mahlsorten aber hielten sich nur mit Mühe auf früheren Notirungen.

Hafer war schleppend, und Verkäufe nur zu 6d pr Qr. billigeren Preisen zu beschaffen.

Bohnen und Erbsen unverändert.

Das Geschäft in schwimmenden Ladungen ist seit Freitag still gewesen und werden keine Umsätze in Weizen oder Mais gemeldet. Eine Ladung Tripoli Gerste ist zu 23s pr 400℔, und eine Ladung Donau-Gerste auf Frühjahrsverschiffung zu 21s 9d pr Qr. Imp., incl. Fracht und Assekuranz, verkauft worden. Zufuhren haben für den Augenblick aufgehört.

Berlin, den 16. Januar. (B.- u. H.-Ztg.) **Wolle.** Bei belebtem Geschäfte in Kammwollen wurde in vergangener Woche weniger in Tuchwollen umgesetzt. Das verkaufte Quantum aller Gattungen betrug ca. 2500 Ctr. Die Preise blieben unverändert. Etwas mehr wie bisher war Frage nach feinen Wollen bis zu 90 Rt. und wurde davon auch etwas gemacht. Gerberwollen sind vernachlässigt; doch ist in schöner Waare auch sehr wenig vorhanden. — Im Contractgeschäft ist es stille.

Vieh-Markt.

Berlin, 12. Januar. (B.- u. H.-Z.) An unserem Viehmarkte behaupteten sich die Preise heute nur schwer; der Handel war, namentlich mit Kälbern und Hammeln, gedrückt.

Vom 12. bis 16. Januar incl. wurden angetrieben und mit folgenden Durchschnittspreisen bezahlt:

Rindvieh: 620 Ochsen, 255 Kühe. Preis für beste Waare 12 —14 Rt. (allerbeste Qual. wurde höher wie vorstehend bezahlt), Mittel- 10 — 12 Rt., ordinaire 8 — 10 Rt. pr 100 ℔.

Schweine: 4005 Stück. Gute Waare 13 — 14 Rt., (allerbeste Qualität wurde ebenfalls höher bezahlt), ordin. 12 — 13 Rt. pr 100 ℔.

Kälber: 1040 Stück. — **Hammel:** 2130 Stück.

Schiffslisten

Neufahrwasser, den 19. Januar. **Wind:** W.
Nichts in Sicht.

Fonds-Börse.

Berlin, 18. Januar.

Berlin-Anh.E.-A. 105 B. 104 G	Staatsanl. 56 — B. — G.
Berlin-Hamb. 103⅜ B. 102⅜ G.	do. 53 93½ B. — G.
Berlin Potsd.-Mgd —B. 120½ G.	Staatsschuldsch. 84⅝ B. 84⅛ G.
Berlin-Stett. 95½ B. 94½ G	Staats-Pr.-Anl. 113½ B. 112½ G
do. II. Em. 82¾ B 82¼ G.	Ostpreuss. Pfandbr. 82 B. — G
do. III. Em. 80¾ B. — G.	Pommersche 3½ % do. 87 B 86½ G.
Oberschl. Litt.A.u.C. 108¼ B 107¼ G	Posensche do. 4% — B. 100¼ G.
do. Litt. B. — B. 102 G	do. do. neue, 88 B — G
Oesterr.-Frz.-Stb. 141¼ B. — G.	Westpr. do. 3½ % — B. 81¼ G
Insk. b. Stgl. 5. A. — B. 94¾ G.	do. 4 % 90¼ B. 89¾ G
do. 6. A. — B. 104¾ G	Pomm. Rentenbr. — B. 92¾ G
Russ.-Poln.Sch.-Obl. — B. 81¼ G	Posensche do. 91½ B. 91 G.
Cert. Litt. A. 300 fl. 93¾ B 92¾ G.	Preuss. do. 92½ B. 92 G.
do. Litt.B. 200 fl. — B. 22 G.	Preuss. Bank-Anth. 131¼ B. — G.
Pfdbr. i. S.-R. 87 B. 86 G.	Danziger Privatb 79½ B. — G.
Part.-Obl. 500 fl. 90½ B. 89½ G.	Königsberger do — B. 82 G.
Freiw. Anl. — B. 99¾ G.	Posener do. 73¾ B. 72¾ G.
5 % Staatsanl. v. 59. — B. 104⅜ G	Disc.-Comm.-Anth. — B. — G
Staatsanl. 50/52/54/55/57 — B — G	Ausländ. Goldm à 5 Rt. 108⅞ B. 108⅜ G

Wechsel-Cours vom 18. Januar. Amsterdam kurz 142¼ B., 142 G., do. do. 2 Mon. 141⅝ B., 141⅜ G. Hamburg kurz 150⅛ B., 149⅞ G., do. do. 2 Mon. 149⅜ B., 149⅜ G. London 3 Mon. 6, 17½ B. 6, 17¼ G. Paris 2 Mon. 78¾ B., 78 7/12 G. Wien, österreichische Währ. 8 Tage 76⅞ B., 76⅝ G. Petersburg 3 Woch. 97⅞ B., 97⅝ G. Bremen 100 Thlr. G., 8 T. 108⅛ B. 107⅞ G.

Danzig, den 19. Januar. London 3 Mon. £ Sterl. 6.17¼ B., 6.17 G. Warschau 8 Tage Rub. 90 88 G. Westpreuß. Pfandbriefe 3½ % 81½ B., 81¼ G. do. do. 4 % 90½ B. Staats-Anleihe 4½ % 99⅞ B. do. do. 5 % 105 B. Rentenbriefe 92 B.

Die gestern Abends 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Mathilde** geb. **Kawalki** von einem gesunden Mädchen zeige ich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst an.

Danzig, den 19. Januar 1860.
[6973] **Adolph Hoffmann.**

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Kreisgericht zu Thorn.

Erste Abtheilung.

Den 16. Januar 1860, Nachmittags 2 Uhr.

Ueber das Handlungs- und Privatvermögen der Kaufleute **Carl Louis Winterstein** und **Ferdinand Eduard Roll** zu Culmsee, in Firma **Winterstein & Roll** ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 13. Januar cr. festgesetzt.

Zum einweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Casper Hirschfeld** in Culmsee bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 4. Februar 1860,
Vormittags 12 Uhr,

im kleinen Verhandlungszimmer des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Commissar, Herrn Kreisrichter **Lesse**, anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum **5. Februar d. J.** einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen. [6968]

Auction mit Brennholz.

Freitag, den 20. Januar cr.,
Vormittags 10 Uhr,

werden die unterzeichneten Mäkler

im Hofe neben dem Schwarzen Kreuz-Speicher,

von der grünen Brücke kommend links an der Mottlau gelegen, durch öffentliche Auction an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkaufen

ca. 120 Klafter Klobenholz.

Rottenburg. Goertz.

Die Vaterländische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zu Elberfeld

versichert Gebäude aller Art, Mobilien, Waaren, Einschnitt, Vieh und Inventarium **in der Stadt und auf dem Lande** gegen angemessene billige Prämien bei welchen nie Nachzahlungen zu leisten sind und gewährt den Hypothekengläubigern bei vorheriger Anmeldung sichern Schutz.

Der unterzeichnete Haupt-Agent, sowie die Special-Agenten

Herr **A. Habermann**, gr. Scharrmacherg. 4,
Herr **J. Kowaleck**, Heilige Geistgasse 13,

sind bereit nähere Auskunft zu geben und Anträge entgegenzunehmen.

HEINRICH UPHAGEN,
[4644] Langgasse 12.

Strohhüte nach Berlin zum Waschen u. Modernisiren befördert
F. Giesebrecht,
[6972] **Jopeng. 47.**

Verlag von Otto Spamer in Leipzig.

Durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes ist zu beziehen, in Danzig vorräthig bei **B. Kabus**, Langgasse 55.

Comptoir und Börse.

Von M. C. Gerohtwohl, Kaufmann in Mainz.

Neuestes Rechnen- und Coursbuch für Bankcomptoire, Börse u. Großhandel. Das kaufmännische Rechnen in vorzugsweiser Anwendung auf deutsche Wechselplätze, insbesondere auf Cours- und Effectenberechnung.

Nebst einem Anhange. Enthaltend: 1. Allg. deutsche Wechselordnung. — 2. Wechselformulare. — 3. Münzvereins-Vertrag. — 4. Contocorrente aus dem Bankgeschäft: deutsch, englisch, französisch, italienisch. — 5. Notizen über wichtige europäische und außereuropäische Wechselplätze. — 6. Die deutschen Banken, Actien und Fonds.

Für Bankbeamte, Angestellte größerer Comptoire, sowie für Zöglinge an Handelslehranstalten.

In zwei Abtheilungen (34 Bogen) à 25 Sgr. (Ohne Anhang.)
Eleg. broch. mit Anhang 2 Thlr. Eleg. gebunden 2 Thlr. 10 Sgr.
Der Anhang besonders kostet 15 Sgr.

Der Verfasser bestrebt sich, durch seine Methode nicht allein den Angestellten in den Comptoiren der Hauptverkehrsplätze des Handels die Kunst des zuverlässigen und raschen Rechnens vorzutragen, sondern es soll auch seine wohl ausgeführte Anleitung dazu dienen, den Anfänger, den an kleineren oder mittleren Plätzen Beginnenden recht bald dahin zu bringen, daß er sich in allen Theilen des größeren geschäftlichen Verkehrs, der auf richtiges Rechnenkönnen basirt ist, zurecht zu finden weiß.

Ein Blick in das Werk wird die Ueberzeugung gewähren, daß dasselbe in praktischer Anwendbarkeit des darin niedergelegten Materials, in consequenter, geschickter, echt merkantiler, kurzer Behandlung der Berechnungen, in mannigfaltiger Anwendung der Wechselrechnung und Arbitrage für Süd- und Norddeutschland und in speciellster Darstellung neuer Berechnungsmethoden für sämmtliche an den deutschen Börsen in den Handel gelangenden Effecten **bis jetzt noch von keinem andern Buche der deutschen kaufmännischen Literatur übertroffen ist**, so daß es die Aufmerksamkeit des kaufmännischen Publikums wohl mit Recht in Anspruch nehmen darf. [6967]

Zu beziehen durch alle **Buchhandlungen des In- und Auslandes.**

166,000 Thaler Hauptgewinn.
Oesterreichische Eisenbahn-Loose.

Jedes Loos muss einen Gewinn erhalten.

Gewinne: fl. 250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000, 5,000, 4,000, 3,000, 2,000, 1,000 etc. etc.

Es dürfte für Jedermann von Interesse sein, den Plan dieser, auf's Grossartigste ausgestatteten Verloosungen kennen zu lernen, es ist derselbe **gratis** zu haben und wird **franco** überschickt.

Loose werden zu dem billigsten Preis geliefert und beliebe man sich **baldigst direct** zu wenden an das Bank- und Staats-Effekten-Geschäft

[6930] **Anton Horix** in Frankfurt a. Main.

„**Haupt-Depôt** der Loose der allgemeinen deutschen National-Lotterie."

Deutsche National-Lotterie

zum Besten der Schillerstiftung.

Die Gewinne bestehen aus Geschenken deutscher Fürsten und Gönner dieses Unternehmens.

Hauptgewinn: Ein Gartenhaus mit Gartengrundstück.

Jedes Loos kostet 1 Thaler Pr. Cour.
Jedes Loos erhält einen Gewinn, der mindestens 1 Thlr. Werth hat.
Die Loose sind stets vorräthig in der

Expedition der Danziger Zeitung.

Der 50. Jahrgang

unserer Verzeichnisse über die bewährtesten älteren und ausgezeichnetsten neuen

Blumen-, Gemüse- u. Feld-Sämereien, Pflanzen- und Fruchtsträucher, Georginen rc.

liegt bei den Herren

Ballerstädt & Co.
in Danzig, Hundegasse 57,

zu gefälliger unentgeltlicher Abnahme bereit, und befördern die Genannten gütige Aufträge an uns, deren prompteste Ausführung unsere besondere Sorge sein wird. [6970]

Erfurt, im Januar 1860.

C. Platz & Sohn.

Eine reiche Auswahl der elegantesten Ball-Coiffuren in Blumen, Band u. Federn, empfiehlt
F. Giesebrecht,
[6971] Jopengasse 47.

Frische **Fasanen** und ein großes **Reh** empfiehlt billigst

G. Thiele,
[6969] Heiligengeistgasse Nro. 72.

Ein Speicher-Unterraum wird sofort zu miethen gesucht. [6970]
Offerten unter R. S. in der Expedition dieses Blattes.

Neue Klageformulare
offerirt pro Buch 7½ Sgr. [6916]
A. W. Kafemann.

Brönner's Fleckenwasser,

untrüglich gegen alle Flecken. — Bestes und billigstes Mittel zum Waschen der Glacée-Handschuhe, in Gläsern à 6 und 2½ Sgr. und in Weinflaschen à 1 Thlr.

Niederlage für Danzig in der
Parfümerie- und Toilette-Handl. von
Albert Neumann,
Langemarkt No. 38,
[5694] Ecke der Kürschnergasse.

STADT-THEATER IN DANZIG.

Donnerstag, den 19. Januar:
(4. Abonnement No. 17.)
Der Templer und die Jüdin.
Große Oper in 3 Acten von Marschner.

Freitag, den 20. Januar:
(4. Abonnement No. 18.)
Gastspiel der Frau Elisa Bethge-Truhn.
Maria Stuart.
Trauerspiel in 5 Acten von Schiller.
*** Elisabeth . . . Frau Elisa Bethge-Truhn, als 2. Gastrolle.

Sonnabend, den 21. Januar:
(Abonnement suspendu.)
Concert des Herrn Vieuxtemps.
Vorher:
Der Universalerbe.
Lustspiel in 2 Acten von Starke.

Die Direction.

Familien-Anzeigen.

Geburten: Ein Sohn: Hrn. Major F. v. Schmalensee (Gr. Paglau). — Hrn. Reg.-Rath v. Schuckmann (Breslau). — Hrn. Dr. C. L. Weitze (Stetttin). — Eine Tochter: Hrn. Heinrich Kühl (Elbing). — Hrn. Dr. Thaer (Möglin). — Hrn. von Hatten (Mehlsack). — Hrn. Louis Boldt (Stettin).

Verlobungen: Frl. Friedericke v. Trentorius mit d. Rittergutsbes. Hrn. Richard Radke (Memel — Heidekrug).

Todesfälle: Wurstfabrikant Herm. Ludw. Papke. 32 J. a. — Tochter d. Hrn. M. V. Fürstenberg — Frl. Johanna Schramm (Danzig). — Frau Professor J. F. M. Schmidt, geb. Baumann, 78 J. a. (Berlin). — Frau Geh. Just.-Räthin Hartung, geb. Donalitius 75 J. a. (Königsberg). — Hr. Carl Marquardt, 39 J. a. (Friedland).

Angekommene Fremde.

Am 19. Januar.

Engliches Haus: Kaufl. Birnholz, Friedländer, Lemm, Lembke u. Gehrich a. Berlin, Förster a. Mainz, Hinrichsen a. Hamburg, Müller a. Leipzig, Wander a. Crefeld. Miß Plimmer a. London.

Hôtel de Berlin: Kaufl. Berges, Holzendorf a. Berlin, Michel a. Remscheid. Fabrikant Meinhardt a. Braunschweig. Rittergutsbes. Uhlemann a. Rahna.

Hôtel de Thorn: Kaufl. Neuman a. Stettin, Ebel u. Haarbrücker a. Berlin, Frickenhaus a. Crefeld, Hornig a. Elbing. Inspekt. Wilcky a. Leipzig. Rittergutsbes. Heyer a. Straschin.

Schmelzer's Hotel: General Landsch.-Rath von Weichmann n. Fam. a. Kokoschken. Oberförst. von Weichmann n. Gem. a. Rahmel. Rittergutsbes. Pustar n. Fam. a. Hoch Koellpin. Kaufl. Gutmann a. Berlin, Gouverné a. Nordhausen.

Hôtel d'Oliva: Rittergutsbes. v. Koczißkowski a. Büchau. Kaufl. Buchholz a. Frankfurt a./O., Schulz a. Mainz, Wartenberg und Wulff a. Berlin.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.